Poštnina plačana v gotovini Preis Din 1·50 73 Jahrgang Nr. 16 Dienstag, den 17 Jänner 1933

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul 17. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor, Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retuniert.

Mariborer Zeitung

Exposee des Finanzministers

Beograd, 16. Jänner.

Heute um 16 Uhr vormittags trat das Plenum des Finanzausschusses des Skupschtina zusammen, um die Beratung über den Staatshaushalt für das Jahr 1933/34 aufzunehmen. Die Diskussion wurde durch ein von Finanzminister Dr. Djordjenić gehaltenes Exposee über die Finanz- und Wirtschaftslage eingeleitet. Der Minister spricht noch zur Stunde.

Japanisches Vorgehen behindert

Chinesische Freischärler als Hindernis für den weiteren Vormarsch der Japaner in Jehol.

Schanghai, 16. Jänner.

Wie aus Jehol gemeldet wird, haben die japanischen Truppen auf ihrem Vormarsch in der Provinz Jehol im Kampfe mit chinesischen Freischärlern sehr große u. empfindliche Verluste erlitten. Die Chinesen liefern den eindringenden Japanern einen Kleinkrieg, durch den der weitere Vormarsch der Japaner zum Stillstand gebracht wurde.

Spanische Monarchisten in Portugal

Prinz Alfons von Bourbon und seine Freunde erhielten portugiesisches Gastrecht.

Lissabon, 16 Jänner

Die aus der spanischen Strafkolonie in Rio d Oro (Westafrika) entkommenen spanischen Monarchisten, deren 29 an der Zahl, mit dem Prinzen Alfons von Bourbon an der Spitze, sind gestern bei Lissabon gelandet. Die portugiesische Regierung hat den spanischen Emigranten das Gastrecht eingeräumt.

Lloyd George prophezeit das Ende der Liberalen.

London, 16. Jänner.

David Lloyd Georges, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, erklärte in einer Unterredung mit Presseleuten, daß er sich aus dem Leben der liberalen Partei völlig zurückziehe. Er sehe keine Zukunft mehr für die Partei, die sehr bald einem wenig rühmlichen Ende entgegen gehen werde.

Kurze Nachrichten

Sofia, 16. Jänner.

Nach einer amtlichen Statistik wurden im Vorjahre in den Straßen von Sofia nicht weniger als 655 politische Morde verübt.

Sofia, 16. Jänner.

In der bulgarischen Hauptstadt werden für den Empfang der amnestierten ehemaligen Minister der Agrarpartei, die am 24. d. aus der Emigration zurückkehren, große Vorbereitungen getroffen.

La Paz, 16 Jänner.

Infolge der starken Regengüsse und sonstiger Elementarereignisse wurden die Kämpfe im Gran Chaco zwischen den bolivianischen und paraguayanischen Truppen eingestellt.

Kälteeinbruch in Europa

Verschärfter Winter in Frankreich, Deutschland, Rumänien — Die Donau an der Sulina-Mündung festgefroren

Paris, 16. Jänner.

Schon einige Tage hindurch herrscht in Frankreich eine grimmige Kälte; die Temperatur ist auf 9 Grad unter Null gesunken. Nach bisherigen Meldungen sind drei Arbeiter erfroren.

Berlin 16. Jänner.

Infolge des Kälteeinbruches beginnen die Brennstoffvorräte in der Reichshauptstadt zusammenzuschmelzen. Die Vorräte reichen nach den bisherigen Ermittlungen für höchstens 10 Tage und herrscht täglich ein wahrer Ansturm auf die Brennstoffhändler. Die Brennstoffhändler haben sich an die Regierung mit dem Ersuchen gewendet, für die rechtzeitige Auffüllung der Vorräte Sorge tragen zu wollen.

Bukarest, 16. Jänner.

In Rumänien herrscht ein strenger Winter. Das Schneetreiben hat stellenweise derart heftig eingesetzt, daß der Schnee bereits auf sechs Meter Höhe angeweht wurde. Der Verkehr kann mancherorts im Lande nur noch auf den Hauptstraßen bewältigt werden Nach bisher eingetroffenen Meldungen sind bereits 100 Personen erfroren. In einer besonders bedrängten Lage befindet sich das Städtchen Sulina an der gleichnamigen Donaumündung. Die Donau ist festgefroren, die Telephon- und Telegraphenverbindung wurde durch den Schneesturm zerstört, so daß die Stadt von der Umwelt abgeschnitten ist. Es ist bereits Lebensmittel- und Brennstoffmangel eingetreten. Zwei von der Regierung entsandte Eisbrecher bemühten sich umsonst, das stellenweise vier Meter dicke Eis zu sprengen.

Die russische Bannmeile

Schaffung einer Umkreiszone von 100 Kilometer um die russischen Großstädte — Ein schwerer Schlag für die nichtkommunistischen Elemente — Rykows Canossa-Gang

Moskau, 16. Jänner.

Als schwerster Schlag gegen die nichtkommunistische Bevölkerung der russischen Großstädte wird die im Rahmen des Fünfjahrplanes vorgesehene Erteilung der obligatorischen Inlandspässe betrachtet. Wer bis 15. April d. J. keinen Inlandspaß erhält, muß die Großstädte verlassen und darf sich innerhalb des 100 Kilometer breiten Umkreises nicht ansiedeln. Diese Verordnung der sowjetrussischen Regierung besitzt für alle größeren Städte Rußlands Gültigkeit. Der Zweck der Verordnung ist wohl der daß der weitere Zustrom von Bauern in die Industriebetriebe der Städte zum Stillstand gebracht wird. Gleichzeitig sollen aber davon auch jene Intelligenzkreise erfaßt werden, die dem kommunistischen Regime nicht gerade freundlich gesinnt sind

Moskau, 16. Jänner.

Der vom Zentralausschuß der Kommunistischen Partei Rußlands verwarnte Führer Rykow hat sich in einer offiziellen Erklärung voll und ganz der Diktatur Stalins unterworfen. Rykow bezeichnet in der bezüglichen Erklärung seine Lehre als eine Irrlehre.

Stimmengewinn der Nationalsozialisten und Sozialdemokraten

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Lippe-Detmold — Die Probeabstimmung für die Wandlungen in der Wählerschaft

Berlin, 16. Jänner.

Wie bereits berichtet, ist für die gestern im kleinen Ländchen Lippe-Detmold durchgeführten Landtagswahlen ein wahrhaft gigantischer Wahlkampf geliefert worden. Besonders Hitler legte sich ganz ins Zeug, um bei der Probeabstimmung über die Wandlungen, die sich seit der Reichstagswahl vom 6. November vorigen Jahres vollzogen haben, auf seine Rechnung zu kommen. Es ist daher verständlich, daß auch in Berlin den Wahlen im kleinen Ländchen die volle Aufmerksamkeit zuteil wurde.

Detmold, 16. Jänner.

Infolge des Frostwetter ließ die Wahlbeteiligung heute vormittags viel zu wünschen übrig. Erst nachmittags ergossen sich die Wähler in die Wahllokale. In Braks schossen drei hinter einer Mauer verschanzte Nationalsozialisten auf Reichsbannerleute, von denen drei verletzt wurden, darunter der eine schwer. Ebenso kam es in Salzullen zu Zusammenstößen zwischen Hitler-Leuten und den Anhängern des Reichsbanners, wobei es einige Verletzte gab.

Nach dem amtlichen Ergebnis der heutigen Landtagswahl erhielten: Sozialdemokraten 29.735 (am 6. November 1932 25.782), Nationalsozialisten 38.844 (33.038), Deutsche Volkspartei 4352 (3628), Deutschnationale 5923 (9414), Lippisches Landvolk 700 (510), Kommunisten 11.024 (11.610), Staatspartei 828 (558), Katholische Volksvertretung 2531 (2459), Evangelischer Volksdienst 4610 (4079).

Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 9 (früher 7), Nationalsozialisten 9 (früher Null), Deutsche Volkspartei 1 (3), Deutschnationale 1 (3), Kommunisten 2 (1), Staatspartei 0 (1), Katholische Volksvertretung 0 (0), Evangl. Volksdienst 1 (0).

Kreugers Tod wird in Amerika bezweifelt

In Amerika erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der schwedische Zündholzkönig und Finanzmagnat Ivar Kreuger gar nicht gestorben sei, sondern seinen Tod auf geschickte Weise vorgespiegelt habe. In den amerikanischen Bankkreisen erzählte man sich daß Ivar Kreuger erst vor kurzem in Niederländisch-Indien gesehen worden ist. Die Gerüchte über den Scheintod Kreugers veranlassen sogar den amerikanischen Senatsausschuß, der zur Kontrolle der Börsengeschäfte eingesetzt wurde, in seiner letzten Sitzung über die Umstände des Todes Kreugers Zeugen zu vernehmen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Norbeck lud Herrn Donald Durant, den Chef des Bankhauses Leed Higginson, ein, der mit Ivar Kreuger in engsten geschäftlichen Beziehungen gestanden hatte, sich darüber zu äußern: „Glauben Sie, Ivar Kreuger sei tatsächlich tot?" fragte Senator Norbeck den Bankier. „Ja, ich glaube es", gab dieser zur Antwort. „An diesen schicksalsschweren Tagen befand ich mich gerade in Paris und sollte mit Kreuger eine wichtige Konferenz abhalten, die infolge seines Todes nicht zustandekam." Senator Reynolds warf ein: „Haben Sie aber seine Leiche gesehen?" Donald Durant zuckte mit den Achseln. „Nein, den Leichnam habe ich nicht gesehen." Wie dem auch sei, dieses kleine Intermezzo im amerikanischen Senatsausschuß beweist, daß in vielen ernstzunehmenden Kreisen das Ableben Kreugers bezweifelt wird. Nicht einmal den Tod will man diesem größten Betrüger unseres Zeitalters glauben.

Sportnachrichten

Europameisterschaft in der Leichtathletik.

München, 16. Jänner

Auf einer hier abgehaltenen Tagung der leichtathletischen Führer wurde beschlossen, ab 1934 alle vier Jahre eine Europameisterschaft in der Leichtathletik abzuhalten. Der erste Kampf soll in Italien ausgetragen werden. Jedes Land stellt in jeder Disziplin zwei Wettbewerber.

Oesterreichische Eislaufmeisterschaften.

Graz, 16. Jänner.

Hilde Holovsky errang gestern in Graz vor Liselotte Landbeck (Wien) und Dietz-Schrittwieser (Graz) die österreichische Damenmeisterschaft im Eiskunstlaufen.

St. Pölten, 16. Jänner.

Wie nicht anders erwartet, blieb Weltmeister Karl Schäffer bei der hier gestern ausgetragenen Herrenmeisterschaft im Eiskunstlaufen von Oesterreich siegreich.

Klagenfurt, 16. Jänner.

Die österreichische Schnellaufmeisterschaft holte sich über 1500 und 10.000 Meter der Klagenfurter Leban.

Dreiländer-Skimeisterschaft.

Goisern, 16. Jänner.

Den Sieg bei der heurigen österreichischen Dreiländermeisterschaft holte sich der Salzburger Mayer.

Börsenberichte

Ljubljana, 16. Jänner. Devisen. Berlin 1365.69—1376.49, Zürich 1108.35—1113.85, London 192.92—194.52, Newyork 5737.42—5765.68, Paris 2224.71—2225.38, Prag 170.45—171.31, Triest 294.35—296.75

Zürich, 16. Jänner. Devisen: Paris 20.275, London 17.435, Newyork 519.62, Mailand 26.60, Prag 15.38, Wien 72.02, Berlin 123.40.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezieher das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

Heute: Neunzehnerausschuß in Genf

Schanhaikwan als Beratungsthema.

Genf, 15. Jänner.

Der Neunzehnerausschuß des Völkerbundes wird sich morgen, Montag, den 16. d. wieder einmal vor die chinesische Forderung gestellt sehen, um sich sofort mit dem Zwischenfall von Schanhaikwan zu beschäftigen, während die japanische Regierung zum Entschließungsentwurf vom Dezember in einer ersten Fühlungnahme mit dem Generalsekretär Sir Eric Drummond gewisse Zugeständnisse gemacht hat, die zu einem Depeschenwechsel mit Tokio geführt haben, der unter Umständen eine Verzögerung der Verhandlungen des Neunzehnerausschusses zur Folge haben könnte. Von wichtigen Aenderungen am Resolutionsentwurf des Neunzehnerausschusses kann jedoch keine Rede sein, da Generalsekretär Drummond keine Kompetenz gehabt hätte, solche in seinen Besprechungen mit den Japanern zum Vorschlag zu bringen und von diesen zur Diskussion anzunehmen.

Kafandaris mit der Regierungsbildung betraut

Tsaldaris wurde in der Kammer gestürzt. Warum Venizelos ablehnte.

Athen, 15. Jänner.

Die Kammer war in der Nacht vom Freitag zum Samstag vor die Frage der Tilgung eines Teiles der Auslandsschulden gestellt worden. Da das Kabinett Tsaldaris mit 91 gegen 109 Stimmen in der Minderheit verblieb, beschloß die Regierung zurückzutreten. Am Samstag erklärte Venizelos nachher, daß zwei Möglichkeiten bestünden, die Krise zu lösen: entweder ein Konzentrationskabinett, gebildet aus allen Parteien, oder aber ein neues Kabinett Tsaldaris mit gleichzeitiger Besetzung des Kriegs- und des Marineportefeuilles durch unpolitische Persönlichkeiten. Diese Erklärung Venizelos' ist durchaus verständlich, da er bereits in der letzten Kammersitzung offen aussprach, daß er der Regierung kein Vertrauen schenken könne. Kriegsminister General Kondylis u. Marineminister Kyriakos hätten nämlich durch ihre Haltung bestätigt, daß sie an die Einführung einer Diktatur in Griechenland dächten.

Athen, 15. Jänner.

Da Venizelos das Mandat zur Neubildung des Kabinetts ablehnte, betraute der Staatspräsident Zaimis den ehemaligen Minister Kafandaris mit der Regierungsbildung.

Eine Million Arbeitslose in Frankreich.

Paris, 15. Jänner.

Die Zahl der Arbeitslosen steigt erheblich von Tag zu Tag und erreichte bereits die Ziffernhöhe einer Million. In Paris allein sind 84.000 Menschen ohne Arbeit, die Zahl der Arbeitslosen im Seine-Departement beträgt 62.000.

Der Finanzminister verhandelt mit den Auslandgläubigern

Die Verhandlungen entwickeln sich günstig

Beograd, 15. Jänner (Avala). Seitens des Zentralpreßbüros des Ministerpräsidiums wurde der Presse folgende Mitteilung gegeben:

Im Zuge der Maßnahmen, welche die königliche Regierung zum Zwecke der völligen Sanierung der Finanzlage unternommen hat und weiter unternimmt, war es notwendig, auch die Frage der Zahlungen der ausländischen Gläubiger zu regeln, denen gegenüber das Königreich Jugoslawien Verpflichtungen zur Zahlung in ausländischen Währungen hat. Diese Notwendigkeit ergibt sich besonders mit Rücksicht auf die Anstrengungen, die die Regierung zum Zwecke der Besserung der Valuta unternimmt, für welche die Vorbedingungen mit der Wiederherstellung des Gleichgewichtes in der jugoslawischen Zahlungsbilanz gegeben sein werden, welches Gleichgewicht, wie bekannt, im Vorjahre durch äußere Gründe, die sich der Einflußmöglichkeit der königlichen Regierung entzogen, gestört wurde.

Der Finanzminister Dr. Gjorgjević ist nach Paris gereist, um die Verhandlungen mit den Vertretern der Porteurs unserer ausländischen Anleihen und mit anderen interessierten Kreisen zu beschleunigen.

Wir sind seitens des Finanzministers ermächtigt, mitzuteilen, daß sich die Verhandlungen günstig entwickeln, so daß erwartet werden kann, daß sie in kürzester Zeit — nach Regelung gewisser rein technischer Einzelheiten, welche die Durchführung des Abkommens über die Erleichterung der Darlehenszahlungen im Auslande für die kommenden drei Jahre betreffen — zu Ende geführt sein werden.

Die Vertreter der Gläubiger und die amtlichen Kreise zeigen bei diesen Verhandlungen ein freundliches Verständnis für die Notwendigkeit der Erzielung eines solchen Einvernehmens, das die Schwierigkeiten bedeutend erleichtern wird, die Jugoslawien jetzt in seiner Finanzlage spürt.

Caillaux auf der Tribüne

Frankreichs kommender Mann über das internationale Chaos Die Ohnmacht der Verantwortlichen — Gegen Manchester-Liberalismus und Marxismus

Paris, 15. Jänner.

In einem der größten Theatersäle der französischen Hauptstadt — der Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft — hielt der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister, der jetzige Vorsitzende der Finanzkommission des Senats, Joseph Caillaux, eine Rede über die Weltkrise, die vom Publikum mit Jubel und Begeisterung aufgenommen wurde.

Caillaux, der seinen Todfeind Poincare politisch zu überleben scheint, sprach über das internationale Chaos, wobei er zunächst erklärte, drei große geschichtliche Wendungen prophezeit zu haben: 1911 das Lossteuern auf den Weltkrieg zu, 1917 habe er erklärt, wenn nicht augenblicklich Friede geschlossen werde, dann werde Europa eine nicht wieder gutzumachende Enttäuschung erleben, gleichviel, wer auch siegen möge, und 1924 erklärte er, daß der Augenblick gekommen sei, die Fehler gutzumachen. Caillaux erklärte in seiner Rede, wenn nicht alle vorhandenen Verstandes- und Willenskräfte einem großen Ziel gewidmet würden, dann gehe die Zivilisation der heutigen Welt dem Abgrund entgegen, dann verfalle sie der Barbarei. Caillaux sprach sodann von der verbrecherischen Ohnmacht der Verantwortlichen und von der geringen Reaktionsfähigkeit der zivilisierten Welt. Man habe die Arbeitslosigkeit ansteigen lassen und man ließ die Arbeiter vor den Toren der Fabriken warten, eine Masse, die nicht wisse, wohin sie sich im unverdienten Unglück wenden solle. Die Führer hätten sich ohnmächtig erwiesen, was ärger sei, als wenn sie Verbrecher wären.

Caillaux wendete sich in schärfsten Worten gegen die falsche Auslegung des Manchester-Liberalismus, man sehe heute die Achtung vor der Unordnung regieren, Klassenhaß u. Nationalitätenhaß herrschen in wüstem Untereinander. Der Redner verwies auf den Mangel an Führerpersönlichkeiten. Die Verständigung werde und müsse aber kommen, so leidenschaftlich sich der Nationalismus auch dagegen sträube. Caillaux erklärte ferner, er habe seinerzeit sowohl das Bündnis mit Rußland als auch mit England als schädlich bekämpft, weil er darin eine Einkreisung Deutschlands sah, die nur in einem blutigen Kriege einmünden mußte. Er habe die Anlehnung an London auch später nie gutzuheißen vermocht. Caillaux erklärte, immer kontinental gedacht zu haben, doch sei er lange Zeit in dieser Haltung vereinsamt gewesen. Redner erklärte, er glaube, Frankreich sei jetzt seinen Ideen zugänglicher geworden. Die Rückkehr zum internationalen Vertrauen könne nur auf dem Wege über eine neue Moral erfolgen. Man mag wohl über den Bußprediger spotten, doch werde man ihm nie vorwerfen können, daß er Träumer oder Phantast gewesen sei.

Keine Zollunion zwischen Italien und Albanien.

Paris, 15. Jänner.

Nach einer Havas-Meldung aus London hat sich die albanische Regierung, ermutigt durch das Vorgehen der albanischen Nationalisten nach dem erfolgten Schritt beim Foreign Office entschlossen, von dem Projekt einer albanisch-italienischen Zollunion Abstand zu nehmen. Albanien werde aller Voraussicht nach versuchen, mit Italien einen gewöhnlichen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen.

Das Polizeipräsidium in Barcelona sollte in die Luft gesprengt werden

Unser neuestes Bild von den Unruhen in Spanien zeigt die Verwüstungen vor dem Polizeipräsidium in Barcelona, das durch Bombenwürfe in die Luft gesprengt werden sollte. Das Gebäude selbst blieb zwar stehen und nur das Straßenpflaster wurde aufgerissen, jedoch mußten drei Polizisten bei diesem Attentat ihr Leben lassen.

Cherons Alchemie

Jeden Tag ein neuer Millionär. — Taittingers Lotterieplan.

Paris, 15. Jänner.

Wie die Dinge stehen, scheint der Finanzplan Cherons einen neuen Konflikt zwischen der Regierung und der sozialistischen Fraktion herbeigeführt zu haben. Paul Boncour ist selbstverständlich bestrebt, ein Kompromiß herauszuschlagen. Er erklärte auch, daß sich die Deckung des Defizits von zehn Milliarden Francs nicht werde ohne Schmerzen und Opfer vollziehen lassen, doch wolle er für das Volkswohl in jeder Beziehung Sorge tragen. Nun ist in politischen Kreisen der Gedanke an eine Staatsloterie aufgetaucht. Dies würde einem Widerspruch gegen die These der französischen Regierung darstellen, aus dem Spieltrieb der Bürger Nutzen zu ziehen.

Die sozialpolitische Kammerkommission will eine Lotterie ausdrücklich zur Bestreitung der Kriegspensionen einführen. Der Abg. Taittinger will sogar den 10-Milliarden-Fehlbetrag mittels einer Lotterie tilgen und seiner Lotterie das zugkräftige Schlagwort geben: „Jeden Tag ein neuer Franzose Millionär". Nach seinem Plan soll nämlich täglich ein Los über eine Million Francs gezogen werden. Damit der Lotterie-Plan Taittingers die von ihm veranschlagten Beträge bringt, müßten freilich 120 Millionen Lose zu je 100 Francs abgesetzt werden, d. h. jeder Franzose vom Säugling bis zum Greis müßte drei Lose kaufen, was einer Kopfsteuer von 300 Francs entspricht. Daben wären die Gewinnchancen 1:150.000, so daß der Anreiz wohl nicht allzugroß sein dürfte.

Wilkins will wieder zum Nordpol

Herr Hubert Wilkins bereitet wieder einmal eine Nordpolexpedition vor. Er läßt zu diesem Zweck ein besonderes Unterseeboot bauen, das schon im April fertig sein soll. Die neue Wilkins-Expedition soll wieder von Norwegen ausgehen. Wilkins wird wieder von seinen alten Genossen Ellsworth und dem norwegischen Flieger Balchen begleitet werden. Wie die Expedition auch ausfallen mag, muß man den Mut bewundern, daß Wilkins es überhaupt wagt, noch einmal an eine derartige Unternehmung zu denken. Noch in aller Erinnerung ist seine traurige Expedition mit dem „Nautilus", deren Durchführung und Ende eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Tragikomödie des italienischen Generals Nobile aufwies. Schon lange, bevor Wilkins damals seine Reise antrat, wurden in den Kreisen der Sachverständigen und Gelehrten Warnungen laut. Wilkins ging von der Voraussetzung aus, daß es in der Arktis keine Eisberge gäbe, daß vielmehr die Dicke der Eisschicht höchstens fünf Meter, im Durchschnitt aber nur zwei Meter betrage. Er hoffte, die gesamte Fahrt in einer Tiefe von nur wenigen Metern zurücklegen zu können, und schob die Bedenken der Gelehrten, daß er unbedingt mit dem Vorhandensein von Eisbergen rechnen müsse, mit der Behauptung beiseite, daß sein Unterseeboot im Notfalle bis zu 100 Metern unter dem Meeresspiegel hinabsteigen könne. Wie er aber die Eisberge rechtzeitig erkennen und einen Zusammenstoß mit ihnen vermeiden wollte, darüber hat er sich nicht geäußert. Abgesehen von diesen schwierigen Voraussetzungen waren aber auch die Hilfsmittel, mit denen das Boot ausgerüstet war, völlig unzulänglich. Das erwies sich schon bei den ersten Versuchen. Als der Eisbohrer an das erste Stück Eis angesetzt wurde, verbog er sich wie ein dünnes Stück Draht. Wilkins hat mit dem „Nautilus" zwei Versuche unternommen, zum Pol vorzudringen. Das Leben von zwanzig Menschen war tage- u. wochenlang in Gefahr. Rings um das ganze Polargebiet standen ebensolange Hilfsmannschaften bereit, um ihr Leben für die Rettung der 20 Abenteurer einzusetzen. Und der Erfolg der Expedition: Das Bordbuch des „Nautilus" weist eine größte Tiefe von 10 Metern unter dem Meeresspiegel aus und stellt fest, daß die Eisblöcke unter dem Wasser rissig sind. Das war die ganze wissenschaftliche Ausbeute. Hoffentlich wird Wilkins aus der mißglückten Expedition etwas gelernt haben, und sich nicht wieder der Lächerlichkeit preisgeben. Aber auf jeden Fall ist auch seiner neuen Unternehmung gegenüber einige Skepsis am Platze.

Bestialischer Racheakt

Eine Försterfamilie ausgerottet. — 7 Todesopfer.

Warschau, 15. Jänner.

In der Ortschaft Rudnia (Bezirk Baranowice) wurde ein bestialisches Verbrechen verübt. Der Förster Wizer war in den Wald gelockt und dort ermordet worden. Nach der Tat kehrten die Mörder in das Försterhaus zurück, wo sie eine Hebamme, die der in Geburtswehen liegenden Frau des Försters Hilfe leistete, gleichfalls ermordeten. Die Försterin und ihre vier Kinder wurden so schwer verletzt, daß alle bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. Die Mörderbande hatte den Versuch unternommen, das Haus in Brand zu stecken, um die Spu-

ren der grauenhaften Blutlat zu verwischen, doch konnte das Feuer von herbeigeeilten Bauern gelöscht werden. Es wurden bereits drei Bauern verhaftet, die sich an der Familie des Försters rächen wollten, weil dieser sie wegen eines Wilddiebstahls angezeigt hatte. Die drei Mörder kommen vor ein Standgericht.

Grauenhafte Wahnsinnstat

Die Gattin vor den Augen der Kinder geköpft.

Paris, 15. Jänner.

Eine furchtbare Wahnsinnstat hat ein 35-jähriger Arbeiter verübt. Er hatte vor den Augen seiner kleinen Kinder seine eigene Gattin mit einem Rasiermesser buchstäblich geköpft. Dann brachte er sich mit einer Hacke eine schwere Kopfverletzung bei. Eines der Kinder alarmierte die Polizei, die den Schwerverletzten ins Spital überführt.

Todesstrafe für das Mannweib in Szegedin

Szegedin, 14. Jänner. Gestern nachmittag verkündete das Gericht in dem Mordprozeß gegen Viktoria Rieger, genannt die „Pfeifen-Pista" und ihre sechs Mitangeklagten unter riesigem Andrang des Publikums das Urteil. Alle sieben Angeklagten wurden des Mordes für schuldig erkannt.

Viktoria Rieger wurde als Täterin in zwei Morden zum Tode durch den Strang, die Frau des ermordeten Anton Dobak als Anstifterin zum Morde zu lebenslänglichem Kerker, Stephan Horwath und Stephan Csaszar als Mittäter zu je 15 Jahren Kerker, Johann Becsernyes zu 6 Jahren und Emmerich Börcsök, der zur Zeit der Ermordung seines Vaters noch minderjährig war, zu 2 Jahren Kerker verurteilt.

Interessant war das Verhör der Kinder des ermordeten Bauern Dobak die zur Zeit der Mordtat im Jahre 1922 im Alter von 10 bis 15 Jahren standen. Sie erklärten, daß ihr Vater die Mutter ständig mißhandelt und ihr das Leben zu einer wahren Hölle gemacht habe. An dem kritischen Abend seien sie von der Pfeifen-Pista" mit den Worten aus dem Hause gewiesen worden: „Kinder geht hinaus, wir werden jetzt euren Vater erhängen!"

Die verängstigten Kinder kamen erst in den späten Nachtstunden nach Hause zurück, wo sie die „Pfeifen-Pista" und ihre beiden Komplicen bei einem Trinkgelage antrafen. Sie gaben an, sie hätten von dem Vorfall niemandem Mitteilung gemacht, weil ihnen die „Pfeifen-Pista" angedroht habe, daß sie das gleiche Schicksal treffen würde wie ihren Vater, wenn sie auch nur ein Wörtchen ausplaudern würden.

Die gerichtsärztlichen Sachverständigen bezeichnen die Pfeifen-Pista und die übrigen Angeklagten als geistig vollkommen normal. Irgendwelche sexuelle Aberrationen seien bei der Hauptangeklagten nicht festzustellen. Ihre Gewohnheit, Männerkleidung zu tragen, sei einfach darauf zurückzuführen, daß sie als Mann mehr zu verdienen hoffte. Die „Pfeifen-Pista" sei hundertprozentig Weib und habe sechs Kinder zur Welt gebracht. Die Motive seien weder patriotisch noch psychologisch, sondern einfach materieller Natur.

Der Mann, der beruflich Unterschriften fälscht

Karriere nur in Hollywood möglich.

In Hollywood erregte seit einigen Tagen eine seltsame Karriere allgemeines Aufsehen. Ein bis dahin unbekannter junger Mann ist zum Chef des Fan-Letter-Büros ernannt worden. Was bedeutet das? Soviel: Er hat die Aufgabe, in dem Sekretariatsbüro, das täglich Zehntausende aufsuchen die Original-Unterschriften John Gilberts, Corinne Griffiths, Tom Mix, Vilma Bankys usw. nachzuahmen. Früher fälschte der junge Mann Wechsel. Seine Laufbahn ist ein modernes Märchen.

Es ist noch nicht zwei Jahre her, als in Wien ein gefährlicher Wechselfälscher großes Aufsehen erregte. Er verstand es so gut, Unterschriften unter Wechseln und Schecks zu fälschen, daß er fast alle Bankhäuser in Wien betrügen konnte. Mehr als eineinhalb Jahre verstand er es, die Unterschriften so geschickt nachzuahmen, daß man sie von den Originalunterschriften nicht unterscheiden konnte. Und immer fand er neue Personen, deren Unterschriften er fälschte. Es kam sogar vor, daß die von ihm Geschädigten nicht wußten, als man ihnen den Scheck vorlegte, ob es ihre eigene Unterschrift sei, die darauf stand, oder eine gefälschte.

Und so zeigte er, daß es sich in Wien ganz gut leben läßt, wenn man Unterschriften zu fälschen versteht. Als er aber merkte, daß ihm die Polizei auf den Fersen war fuhr er nach Amerika.

So kam er nach Hollywood. In der Filmstadt wollte er als Komparse sein Leben fristen. Eben hatte er einen Dreitage-Kontrakt unterschrieben, als plötzlich zwei Detektivs aus Los Angeles erschienen, die von der Wiener Polizei einen Haftbefehl erhalten hatten.

Die Detektive wollten den Fälscher gerade abführen, als der Produktionsleiter erschien und mit lebhaftem Interesse fragte, weshalb der junge Komparse verhaftet werden sollte.

Der Produktionsleiter las den Haftbefehl und die Meldung der Wiener Kriminalpolizei: „. . . Ein gefährlicher Unterschriftenfälscher." Er nahm eine Unterschrift Ronald Colmans und hielt sie dem Verbrecher hin, mit der Aufforderung, die Unterschrift nachzuahmen. Der Fälscher blickte auf die Unterschrift und zeichnete sie gleich darauf so naturgetreu nach, daß alle Anwesenden erstaunt waren.

„Wie hoch ist die Summe, um die Sie die Wiener Bankhäuser betrogen haben?" fragte der Produktionsleiter. „Ungefähr 15.000 Schilling!" antwortete der Wechselfälscher.

„Ist es Ihnen recht, wenn ich diese Summe für Sie als Entschädigung an die Wiener Polizei schicke und Sie bleiben bei uns, gegen ein monatliches Gehalt von 1200 Dollar? Allerdings müssen Sie dann in unserem ‚Fan-Letter-Büro' tüchtig arbeiten."

Das Heilige Jahr

Sündenerlaß für vierzig Kirchenbesuche

Rom, 15. Jänner. Die päpstliche Bulle, mit der das Heilige Jahr am kommenden Sonntag vor der Heiligen Tür von St. Peter durch den Dekan der Pronotare der katholischen Kirche verkündet werden wird, beginnt mit dem apostolischen Gruß und Segen des Papstes, des „Dieners unter den Dienern Gottes", an die Gläubigen in aller Welt. Das in lateinischer Schrift verfaßte Dokument verbreitet sich zunächst über die segensreiche Wirkung, die von der Zusammenkunft großer Pilgerscharen in Rom erwartet wird und setzt den Beginn des Heiligen Jahres mit der Stunde des ersten Abendgottesdienstes des 1. April fest. Zur gleichen Stunde des nächsten Monats im nächsten Jahr geht das Heilige Jahr zu Ende. Voller Sündenerlaß wird allen Pilgern zugesichert, die während mindestens 10 Tagen täglich alle vier großen Basiliken Roms besuchen, um dort ihre Gebete zu verrichten.

Unter den Gebeten, die der Papst in dieser Bulle für die Pilger besonders empfiehlt, ist das längst für das Zustandekommen einer gegenseitigen brüderlichen, aufrichtigen Zusammenarbeit der Völker zum Zwecke der Ueberwindung der großen wirtschaftlichen Schwierigkeit. Ein anderes Gebet erfleht die Reinheit des Seelenlebens der Menschen, damit die großen Städte geheiligt würden von dem heidnischen Geiste, der sie umgibt. Die Bulle schließt mit einer Einladung an alle Völker, nach der Stadt zu kommen, die der Erlöser zum Mittelpunkt seiner Lehre bestimmt hat und die während des Heiligen Jahres der Mittelpunkt der Gnade und der Sündenvergebung sein wird. Endlich fordert der Papst die Bischöfe auf, sich selbst an die Spitze der Pilgerzüge zu stellen und für ihre ordnungsgemäße Abwicklung zu sorgen.

Kommt endlich der Kronprinz?

Die Tragödie der japanischen Kaiserin

Die japanische Kaiserin Nagako steht kurz vor ihrer fünften Niederkunft. Vor einigen Tagen übersiedelte die Kaiserin nach dem Schloß Schiyoda, wo alle Vorbereitungen für das mit Spannung, Hoffnung und Zweifel erwartete Ereignis bereits getroffen sind. Im Januar 1924 wurde die feierliche Trauungszeremonie des 124. Herrschers des Landes der aufgehenden Sonne, des Kaisers Hirohito mit der blutjungen Prinzessin Nagako mit größtem Prunk begangen. Ein Jahr darauf gab die Kaiserin einem Kinde das Leben. Es war eine Tochter. Die Priester hatten den Himmel und die Götter angefleht, dem Lande einen Thronfolger zu schenken, die Magier und Zauberer hatten all ihre Künste spielen lassen — vergeblich. Sie vermochten das vorgezeichnete Schicksal nicht zu ändern. Kaiser Hirohito zuckte resigniert mit den Achseln und sandte seinen Hofmarschall zur Kaiserin, um ihr zu gratulieren und Geschenke zu überreichen. Nun setzte man die Hoffnung auf die Zukunft. Die Enttäuschung wiederholte sich noch dreimal. Kaiserin Nagako gebar nur Mädchen, ein Thronfolger war ihr vom Himmel versagt. Nach der vierten Niederkunft erklärten die Hofärzte übereinstimmend, daß die geschwächte Gesundheit der Herrscherin ihr eine neue Schwangerschaft nicht mehr gestatte. Sie gaben sogar der Befürchtung Ausdruck, daß die fünften Geburtswehen für sie lebensgefährlich werden könnten. Die Kaiserin hörte nicht auf diese Warnung, so daß jetzt nicht nur das kaiserliche Haus und der Hof, auch das ganze japanische Volk mit größter Unruhe darauf wartet, ob die allmächtigen Götter diesmal über die Kaiserin Nagako ihre Gnade ausbreiten würden. Im kaiserlichen Schloß und in allen Tempeln Japans beten die Priester ununterbrochen, um den Zorn des Himmels vom Kaiserpaar abzuwenden. In ihrem Aberglauben vermuten sie, daß die Tragödie der Kaiserin darauf zurückzuführen sei, daß der jüngste Bruder des Kaisers, Prinz Chichibu, keine Prinzessin, sondern eine junge Dame bürgerlicher Abstammung, die hübsche Suno Matsudeira, geheiratet und dadurch den Zorn der Ahnen heraufbeschworen hatte. Sollte die Kaiserin auch zum fünften Male ein Mädchen zur Welt bringen, so würde endgültig damit zu rechnen sein, daß der zweitjüngste Bruder des Kaisers Hirohito, Prinz Takamatsu, den japanischen Thron besteigen wird. Auch die Ehe dieses Prinzen hat einen romantischen Hintergrund. Vor einigen Jahren vermählte er sich mit einer hochstehenden jungen Dame, Kikuro Tokugava. Sie ist direkte Nachfahrin des letzten japanischen Herrschers aus dem Shogun-Geschlechte, das mit der Mikado-Dynastie in jahrhundertealter Feindschaft stand. Der letzte Shogun wurde 1867 von den Anhängern des Mikado gestürzt und schwor dem Hause seines Feindes unerbittliche Rache. Allen Mitgliedern seines Hauses und allen seinen Nachkommen untersagte der Shogun jede Verbindung mit dem Mikado-Geschlecht. Die junge Kikuro Tokugava brach diesen Eid, indem sie sich mit dem Prinzen Takamatsu, dem Bruder des Herrschenden Mikado, verheiratete.

Gute Herzen

Es gibt in Beograd Straßen, in welchen fast jedes Haus zum Zwecke irgend einer wohltätigen oder wissenschaftlichen Stiftung gespendet ist. Das ist typisch für Beograd und für das ganze Gebiet des ehemaligen Serbien. Die Vermögen von Analphabeten, von ungebildeten Leuten, von Menschen, die gerade Lesen und Schreiben konnten, verwandelten sich in Wissenschaft. Die alte Universität ist so eine Stiftung, die neue Volksuniversität ebenso. An den größten Palästen findet man Tafeln „Stiftung des Herrn Soundso". Die Carsija hat ein gutes Herz. Sie will bloß nicht, daß man davon spricht.

Ein armer Student ist lungenkrank geworden. Ein unbekannter armer Student. Einer von Tausenden. Und aus zwei Dinar und fünf Dinar hundert Dinar wurde eine Summe, mit der er sich ausheilen kann. Im Frühjahr war Ueberschwemmung an der Save und aus den gleichen Beträgen wuchs eine Summe von 300.000 Dinar. Ein unbekannter Gepäckträger wurde unglücklicherweise getötet. Er hatte Frau und einige Kinder in der Lika. Und aus Dinar und Dinar wurden 60.000 Dinar für die hinterbliebene Familie. Liest man die Listen durch — Listen müssen sein — da heißen die Leute alle N. N. und X. Y. Sie geben ohne Namen, sie geben um des Gebens willen.

Weihnachten. Ein unbekannter Mensch kommt in das ärmste Viertel. Er ist gut angezogen, lacht, als ob er sich einen Witz erlauben wollte, nimmt fünfzig Leute mit, die er gerade erwischen kann und läßt ihnen im nächsten Wirtshaus Suppe und Fleisch und Gemüse, eine Mehlspeise und Wein geben, zahlt und verschwindet. Kein Mensch weiß, wer es war.

Eine Schule bekommt einen Zettel: „Man möge mir durch 14 Tage täglich dreißig der ärmsten Kinder in das Wirtshaus X. Y. schicken." Keine Unterschrift. Der Direktor geht ins Wirtshaus. „Ja, ein Herr war da und hat bezahlt." — „Wer er war?" — „Weiß ich nicht!" Das kommt in die Zeitung und gleich melden sich zehn beleidigte Anonymlinge: „Ich halte vier Familien mit zusammen 15 Kindern schon seit einem Monat aus und gebe das auch nicht in die Zeitung . . ." Der Besitzer einer Begräbnisanstalt: „Was ist das schon, dreißig Kinder? Ab heute verköstige ich 50 Kinder täglich in meiner Wohnung." Und ein Kleiderhaus: „Achtzehn Kinder habe ich von Kopf bis Fuß angezogen und es auch nicht in die Zeitung gegeben, ich bitte das gefl. richtigzustellen!" Dabei gehen die Geschäfte nicht so, daß sie zu milden Gaben verführen.

1200 Kubikmeter Holz und Nahrungsmittel um 300.000 Dinar hat man zu Weihnachten nur in den Schulen an arme Kinder verteilt. 100.000 Dinar davon kamen allein aus der Privatschatulle des Königs. Ein privater Verein gibt seit vielen Monaten schon allen Armen, die er aufspüren kann, monatlich 200 bis 300 Dinar. Es sind auch solche Arme darunter, die gut gekleidet gehen. Eine arme Frau mit vier Kindern meldet sich in einer Redaktion. Der Mann ist tot, die Kinder hungern. Innerhalb von 24 Stunden sind alle vier Kinder in Privathäusern untergebracht und die Frau hat Kleidungsstücke und Geld bekommen, daß sie für ein halbes Jahr versorgt ist. Die Carsija hat ein gutes Herz, sie will nicht, daß man davon spricht.

Es vergeht keine Gelegenheit, daß nicht große Summen für wohltätige Zwecke gestiftet und verteilt werden. Viele Tausende armer Leute leben von diesen Stiftungen, viele Tausende Studenten studieren mit den Stipendien aus diesen Stiftungen. Es muß einmal ein Buch über die Gebelust des Serben geschrieben werden, über eine Gewohnheit, die gar nichts mit der Mode, gar nichts mit der snobistischen Art des Spendens in anderen Gebieten Europas zu tun hat. Man gibt und freut sich und wenn man erfährt, daß ein anderer mehr gegeben hat, dann bekommt man eine Wut und übertrumpft ihn und das wird gesteigert, wie bei einer Lizitation. Das Geld sitzt nicht lockerer, nur das Herz. Und das ist genug wunderlich bei einem Volke, das man in Europa nur als Kämpfer kennt und über dessen Ovankenformen man staunt.

Fd.

Achtung! Achtung!
„U. F." Neuer Stern am Horizont!

Aus Ptuj

p. **3111 Fremde** besuchten im vergangenen Jahre unsere Stadt, hievon waren 498 Oesterreicher, 5 Engländer, 4 Amerikaner, 61 Tschechoslowaken, 57 Italiener, 141 Deutsche, 3 Polen, 15 Russen, 9 Franzosen, 27 Ungarn, 6 Norweger und 2 aus Afrika.

p. **Das Maskenfest des SK. Ptuj** findet auch heuer am Faschingsmontag, den 27. Feber in allen Räumlichkeiten des Vereinshauses statt.

p. **Ueberfall.** Als unlängst der Arbeiter Lorenz Serdinšek von einer Leichenfeier nach Hause ging, hielt ihn am Wege ein gewisser Georg Zerak an. Nach kurzem Wortwechsel versetzte dieser ihm mit einer Axt einen Schlag auf den Kopf, sodaß Serdinšek unverzüglich ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

p. **Umtriebe einer Einbrecherbande.** In letzter Zeit läßt in der nächsten Umgebung eine Einbrecherbande immer häufiger von sich hören. In der Nacht zum 7. d. erschienen sie im Hause des Besitzers Martin Jus in Janževski vrh, wo sie zunächst im Keller ca. 60 Liter Wein teils tranken, teils ausfließen ließen und dann noch verschiedene Kleidungsstücke entwendeten. In der Nacht vom 8. auf

den 9. d. erbrach anscheinend dieselbe Bande das Haus der Besitzerin Marie Kodrič in Skrblje bei Majšperk und ließ ein Faß mit 100 Liter Wein sowie eine größere Menge von Lebensmitteln verschwinden. Die Gendarmerie ist bereits eifrig bemüht, der Täter habhaft zu werden.

p. **Unfall.** Dem Arbeiter Martin Zunkovič aus Ptujska gora entglitt bei der Ausschrotung einer Kuh derart unglücklich das Messer, daß er sich in den linken Arm jagte. Zunkovič wurde ins Spital überführt.

p. **Reumütig** zurückgekehrt ist wieder die 14jährige A. S. die vor einigen Tagen spurlos verschwunden war. Das Mädchen gab an, sich die ganze Zeit bei einem Gastwirte in der Umgebung aufgehalten zu haben.

p. **Statt Branntwein Salmiak getrunken.** Der Arbeiter Stefan Korošec aus Budina verwechselte in der Dunkelheit die Branntweinflasche mit einer Flasche, in der sich Salmiakgeist befand. Korošec, der die Verwechslung erst beim Trinken bemerkte, mußte umgehends ins Spital gebracht werden.

Aus Celje

c. **Großer Erfolg des Konzertes der Kärntner Slowenen.** Sonntag vormittags kamen mit dem Zuge aus Maribor die Kärntner Sänger an. Am Bahnhofe wurden sie von einer tausendköpfigen Menge begrüßt. Der Bürgermeister Herr Dr. G o r i č a n sprach ihnen einige Begrüßungsworte, worauf sich ein Zug, mit Musik an der Spitze, formierte, der durch die Stadt zog. Nachmittags um 4 Uhr fand im großen Unionsaale das Konzert statt. Der Saal war lange vor 4 Uhr dicht besetzt und konnten viele keinen Einlaß mehr erhalten. Die Sänger ernteten mit ihren einzigartigen Liedern stürmischen Applaus. Abends fand im kleinen Unionsaale ein Geselligkeitsabend statt, der die Sänger mit Angehörigen aller Stände vereinte. Montag früh fuhren die Sänger nach Ljubljana weiter.

c. **Volksuniversität.** Heute, Montag, den 16. um 20 Uhr spricht im Zeichensaale der Knabenbürgerschule der Komponist A. Dobronić über die nationale Idee in der westlichen, slawischen und unserer Musik.

c. **Zuschneiderkurs.** Herr Doran Hojkar, Zuschneider der Firma Strmecki, hat von der Banalverwaltung die Bewilligung zur Abhaltung eines Zuschneiderkurses für Schneider und Näherinnen erhalten. Der Kurs beginnt Dienstag, den 17. d. M. Anmeldungen bei Herrn Hojkar.

c. **Auftreten von Hilde Holovsky.** Noch einmal wird auf das, heute Montag, den 16. d. um 20 Uhr am Eislaufplatze des SSK Celje im Stadtparke stattfindende Auftreten der Meisterin Hilde H o l o v s k y aufmerksam gemacht. Es wird um rechtzeitiges Erscheinen ersucht, da die Produktion punkt 20 Uhr beginnt. Frl. Holowsky wird zu Musikklängen ihre Kunst zeigen. Herr Polo S c h w a b aus Celje, der bekanntlich Eisschuhmeister von Jugoslawien ist, hat auch sein Mitwirken zugesagt.

c. **Tragisches Ende eines Arbeitslosen.** Samstag früh fand man auf der Straße in Lava nahe der Brücke den 32jährigen Arbeiter Anton Zerjav erhängt vor. Er hatte auf dem niedrigen Zaune seinen Riemen befestigt und sich dann kniend erhängt, während er die Hände in den Hosentaschen hatte. Zerjav war verheiratet und hatte zwei Kinder. Er lebte mit seiner Familie in Zavodna, während seine Eltern in Lava lebten. Freitag abends besuchte er seine Eltern, bei denen er bis 10 Uhr blieb. Er war auffallend guter Laune, scherzte und sang. Als er sich von seinen Eltern verabschiedete, dachten diese wohl nicht im entferntesten daran, daß er sich im nächsten Augenblicke einige Schritte vom Hause das Leben nehmen werde. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt, es mag wohl sein, daß ihn die Arbeitslosigkeit schwer bedrückte. Die Leiche wurde auf den Umgebungsfriedhof überführt.

c. **Kaffeehausdiebstahl.** Im Café „Europa" stahl ein unbekannter Dieb einem Professor der Landwirtschaftsschule in Sv. Jurij ob juž. žel. einen Wintermantel und einen Hut, beides im Werte von 2.200 Dinar. Zwar ist dies heuer der erste Manteldiebstahl in einem öffentlichen Lokale, doch ist die Annahme begründet, daß eine Bande von professionellen Manteldieben diesen Diebstahl auf dem Gewissen hat. Vorsicht in öffentlichen Lokalen ist daher geboten.

Lokal-Chronik

Montag, den 16. Jänner

Schöner Empfang der Kärntner Sänger

Konzert vor ausverkauftem Hause.

Samstag mittags wurden die Sängerchöre der Kärntner Slowenen am Hauptbahnhofe in überaus herzlicher Weise empfangen. Schon auf ihrer Fahrt nach Maribor waren die Gäste Gegenstand herzlicher Ovationen. Besonders herzlich gestaltete sich der Empfang in der Station Ruše, wo Bürgermeister L e š j a k den Sängern den ersten offiziellen Willkommgruß entbot. Am Hauptbahnhofe in Maribor wurden die Kärntner von einer tausendköpfigen Menge erwartet. Als die stürmisch begrüßten Gäste dem Zug entstiegen waren, sprach Bürgermeister Dr. L i p o l d einige herzliche und schöne Worte der Begrüßung. Es sprachen dann noch Janko A r n u š im Namen der Mariborer Gesangvereine und Dr. O e m e r im Namen des Kärntnerklubs. Hierauf bildete sich ein imposanter Umzug, der sich, mit der Ombadina-Kapelle an der Spitze, durch die Stadt auf den Stadtfriedhof bewegte, wo die Kärntner Gäste einen Kranz auf das Grab des Bischofs Slomšek niederlegten, wobei Weihbischof Dr. T o m a ž i č eine eindrucksvolle Ansprache hielt. Nachdem noch Pfarrer P o l j a n e c im Namen der Gäste gesprochen hatte, zerstreuten sich die zahlreichen Teilnehmer dieser bemerkenswerten Kundgebung.

Am Abend fand im Union-Saal das Konzert der Kärntner Sänger statt, das sich eines selten guten Besuches erfreute. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Die schönen Volkslieder und deren exakte Wiedergabe hinterließen beim Publikum den denkbar besten Eindruck. Nicht endenwollender stürmischer Applaus und laute Zurufe belohnten die Gäste für ihre brave Kulturarbeit.

Anläßlich ihres Konzertes wurden die Kärntner von Prof. M i r k im Namen des Ipavic-Sängergaues auf das herzlichste willkommen geheißen. Warme Dankesworte und begeisterte Worte völkischen Gemeinsamkeitsgefühls sprach im Namen der Gäste deren Führer Pfarrer P o l j a n e c, dessen Worte auf alle Zuhörer einen gewaltigen Eindruck machten. Nach dem Konzert fand ein Kommers statt, bei welcher Gelegenheit u. a. auch Bürgermeister Dr. L i p o l d das Wort ergriff und die Kärntner Sänger nochmals herzlich willkommen hieß.

Die Kärntner setzten Sonntag vormittags ihre Reise nach Celje fort, wo sie noch am selben Tage ein Konzert absolvierten. Heute abends singen die Gäste in Ljubljana, um dann über Jesenice ihre Heimfahrt anzutreten.

General Anton Lešić — Siebziger

Vorigen Samstag feierte in Sv. Peter bei Maribor auf seinem Gute Herr General i. R. Anton L e š i ć seinen 70. Geburtstag bei voller geistiger und körperlicher Frische. 1860 als der Sproß einer angesehenen kroatischen Offiziersfamilie in Vinkovci geboren, widmete sich der junge Mann im Sinne der Familientradition der militärischen Laufbahn, die ihn im alten Oesterreich-Ungarn in einige Garnisonen geführt hatte. In den Umsturztagen war der Jubilar Kommandant der Boka Kotorska und zog er sich dann nach seiner Ueberführung in den Ruhestand nach Maribor zurück, wo er sozusagen eine Wahlheimat gefunden hat. Hier widmete sich der arbeits- und schaffensfreudige Mann der für einen Offizier sonst ungewöhnlichen journalistischen Tätigkeit. Einige Jahre wirkte er als C h e f r e d a k t e u r der „M a r i b o r e r Z e i t u n g" und verstand er es in trefflichster gedanklicher und stilistischer Weise, zu den Problemen des Alltags und der damals sehr ungeklärten Frage der innerpolitischen Kämpfe Stellung zu nehmen. Scharfblick und Idealismus paarten sich in seinen Aufsätzen zu verdichteter, oft beißender Kritik, aber immer und wieder war es der Mahnruf zur Versöhnlichkeit und kluger Lösung schwebender Angelegenheiten, die er durchklingen ließ. Später entfaltete er eine rege Mitarbeitertätigkeit beim „Deutschen Volksblatt" und bei anderen Blättern, so auch bei der in Celje erscheinenden „Deutschen Zeitung", deren ständiger Mitarbeiter er ist.

Herr General Lešić hat sowohl als Soldat als auch als Publizist wegen seiner mannhaften, gerechten und wahrheitsfanatischen Haltung einen großen Kreis von Verehrern erworben. Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, im Anschluß an die bereits erfolgten Gratulationskundgebungen auch unsererseits den Wunsch auszusprechen, es möge unserem ehemaligen vorbildlichen Chefredakteur und bewährten Mitarbeiter noch ein langer Lebensabend in voller Frische und Gesundheid beschieden sein und möge er noch manchen guten Gedanken wie bislang zu Papier bringen zum Nutz und Frommen der öffentlichen Meinung unseres Landes!

20 Jahre Legat-Schule

Mit einer intimen Feier wurde gestern vormittags das 20jährige Jubiläum der hiesigen kaufmännischen Privatschule Ant. Rud. L e g a t begangen. Der Eigentümer u. Leiter der Anstalt Herr L e g a t begrüßte eingangs die Erschienenen und brachte einige Begrüßungstelegramme, u. a. vom Sektionschef des Handelsministeriums Dr. Koranič, Fürstbischof Dr. Karlin, Hofrat Dr. Marn (Ljubljana) und vom Gewerbeinspektor Záložnik (Maribor), zur Verlesung. Hierauf schilderte Herr Legat den bewegten Werdegang der Lehranstalt, wobei er den erschienenen Gästen auch in die großen Schwierigkeiten Einblick gewährte, mit denen er stets zu kämpfen hatte und die er dank seiner Energie endlich auch zu besiegen vermochte. Den aufschlußreichen Worten des Redners folgte stürmischer Beifall, der ein Beweis dafür war, daß Legats Lebensarbeit auch von der Oeffentlichkeit gebührend anerkannt wird.

Nach der Ansprache des Anstaltsleiters überbrachte diesem ein Schüler im Namen der gegenwärtigen Anstaltszöglinge die herzlichsten Glückwünsche und überreichte ihm gleichzeitig ein kunstvoll ausgearbeitetes Anerkennungsdiplom. Nachdem noch ein ehemaliger Schüler seinen geschätzten ehemaligen Lehrer zum Jubiläum beglückwünscht hatte, sprach Herr Gymnasialdirektor Dr. T o m i n š e k einige schöne Worte der Anerkennung und des Glückwunsches. Sichtlich gerührt dankte Herr L e g a t für die vielen anerkennenden Worte und versprach, auf dem einmal beschrittenen Wege mit der bisherigen Energie und Ausdauer fortschreiten zu wollen. Mit der Absingung der Staatshymne seitens der Anstaltsschüler nahm die schöne Schulfeier ihr Ende.

Die Jubiläumsfeier erfreute sich eines recht stattlichen Besuches. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. die Herren Oberforstrat Ing. Z i e r e n f e l d, Postverwalter J r g o l i č, den ehemaligen Skupschtinaabgeordneten Z e b o t u. Feuerwehrhauptmann V o l l e r. Besonders zahlreich vertreten waren die gegenwärtigen und die ehemaligen Schüler der Anstalt, die aus allen Teilen unserer engeren Heimat herbeigeeilt kamen, um ihrem ehemaligen Lehrer damit ihre Dankbarkeit neuerdings zum Ausdruck zu bringen.

Den Verletzungen erlegen

Anton S e r š e n, der Freitag einen Schuß auf seine Gattin Therese abgefeuert und sich hierauf selbst zwei Kugeln in den Leib gejagt hatte, ist Samstag abends im hiesigen Krankenhause der schweren Verletzung erlegen.

Wie wir schon berichteten, führte Seršen die furchtbare Tat in einer Aufwallung von Eifersucht aus. Seršen, der im 39. Lebensjahre stand, lebte mit seiner um 13 Jahre jüngeren Gattin Therese in bester Harmonie Als Flößer war aber Seršen öfter und auch zuweilen längere Zeit abwesend. In letzter Zeit hegte Seršen plötzlich Verdacht, daß ihn die Frau betrüge. Ein Brief, der diesen Verdacht bestätigen sollte, ließ bei ihm den Entschluß zur fürchterlichen Tat reifen. Freitag mittags schoß er zunächst auf seine Gattin und richtete dann, in der Meinung, daß sie tot sei, die Waffe gegen sich.

Die Tragödie ist umso tragischer als allgemein bekannt war, daß beide durch erspartes Geld darnach strebten, ein eigenes Anwesen zu erwerben, da das Paar bisher im Vaterhaus der Gattin lebte.

Der Zustand der Therese Seršen hat sich gestern derart gebessert, daß sie schon demnächst das Spital verlassen wird.

m. **Todesfall.** Heute früh starb nach längerem Leiden Frau Agathe S a j n a, Pensionistensgattin, im Alter von 50 Jahren. Friede ihrer Asche!

m. **Verdiente Anerkennung.** Unseren erfolgreichen Obstzüchtern Herrn Apotheker Max K ö n i g und dessen Gemahlin, die in Sv. Peter bei Maribor ein Mustergut bewirtschaften, wurde dieser Tage seitens des Ausstellungsausschusses der Mariborer Herbstausstellung ein Diplom überreicht, und zwar in Anerkennung der hohen Qualität des von ihnen anläßlich der Herbstausstellung zur Schau gestellten prachtvollen Obstes, das damals allseits bewundert wurde.

m. **Den 60. Geburtstag** feierten auf ihrem vorbildlich bewirtschafteten Gut in Selnica ob Dravi Herr Peter V o g r i č und seine Gattin Maria, die ebenfalls im Jahre 1873 das Licht der Welt erblickt hat. Herr Vogrič wurde im erwähnten Jahre in Čepovan bei Görz geboren und hatte in den Jahren 1894 bis 1905 in Graz ein Schuhmachergewerbe inne. Dann übersiedelte er in die Vereinigten Staaten, wo er auch die Staatsbürgerschaft erwarb. Als fleißiger, umsichtiger Mann erwarb er ein schönes Vermögen. Ein vortrefflich geführtes Restaurant im eigenen Hause in Brooklyn (USA) nennt er sein eigen, daneben aber auch das vom Grafen Teleki in Selnica erworbene Landgut. Das Ehepaar ist wegen seiner Mildtätigkeit und Hilfsbereitschaft weit und breit bekannt, geschätzt u. geehrt.

Dienstag 606
!!!SVENGALI!!!
VELIKA KAVARNA

m. **Erfolgreiches Debut.** Das Gastspiel der Theatersektion der Ortsgruppe Ptuj des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, das vergangenen Samstag im Saale der „Zadružna gospodarska banka" vor sich ging, brachte mit dem Schwank „Die spanische Fliege" einen vollen Erfolg. Die zahleichen Zuschauer amüsierten sich auf das köstlichste und spendeten den braven Darstellern viel Beifall. Man kann zur Ehre der Gäste feststellen, daß sie sich mit diesem ersten Gastspiel in unserer Stadt auf die beste Weise eingeführt haben. Sie sind ihrem vorangegangenen guten Ruf voll und ganz gerecht geworden. Eine nähere Besprechung des Abends bringen wir noch.

m. **Ueber die Grotte „Vjeternica"**, die größte unterirdische Höhle Jugoslawiens, spricht heute, Montag, der Universitätsdozent Dr. S e l i š k a r aus Ljubljana. Der Vortrag findet um 20.30 Uhr in der hiesigen Volksuniversität statt.

m. **Ein Jäger- und Schützenfest** veranstaltet S a m s t a g, den 21. d. in Slov. Bistrica die dortige Zweigstelle des Slowenischen Jagdvereines und des Schützenvereines. Der Ball findet um 20.30 Uhr im Saale der Bezirkssparkasse in Slov. Bistrica statt.

m. **Verstorbene der Vorwoche.** Im Laufe der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Marie Mihajlovič, Besitzerin, 80 Jahre alt; Stefanie Cvetko, Gefangenhausaufsehers tochter, 3 J.; Ivan Potočnik, Schuhmacher, 63 J.; Alexander Prah, Strafhausaufseherssohn, 2 J.; Marie Stopper, Lokomotivführersgattin, 85 J.; Ivan Kortnik, Hilfsarbeiter, 45 J.; Marie Böhm, Bahnbeamtensgattin, 55 J.; Rosa Zöhrer, Besitzerin, 80 J.; Ivana Cehner, Private, 84 J.; Josefine Klavora, Private, 89 J.; Amalie Kuser, 49 J.; Marie Suntner, 68 J.; Anton Seršen, Besitzerssohn, 39 J. und Konrad Fras, Arbeiter, 48 Jahre alt.

m. **Oeffentlicher Dank.** Die Antituberkulosenliga in Maribor spricht auf diesem Wege dem Fleischhauer und Gastwirt Herrn Ludwig V l a h o v i ć sowie dessen Gattin für ihre menschenfreundliche Tätigkeit den innigsten Dank aus. Die Genannten verpflegen durch das ganze Jahr zahlreiche Arbeitslose kostenlos und vergangenen Sonntag waren

es gar 60 Tuberkulose, denen sie angesichts der Aktion zur Errichtung eines Asyls für Tuberkulose ein Mittagessen schenkten. Diese schöne Geste verdient jedenfalls volles Lob.

m. **Wetterbericht** vom 16. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 0, Barometerstand 740, Temperatur — 3, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag Nebel.

+ **Velika kavarna.** Heute Kabarettabend. Vollständig neues Programm. 605

Ach'ung! Ach'ung!
„U. F." Neuer Stern am Horizont!

Sport

: **Die Skimeisterschaft des Save-Banats** wurde gestern am Sljeme ausgetragen. Banatsmeister wurde heuer Zingerlein (Marathon).

: **Mariborer Skiklub.** Dienstag, den 17. d. um 20 Uhr im Burgkeller wichtige Zusammenkunft aller Wettbewerber zwecks Aussprache für die Beschickung der bevorstehenden Wettkämpfe. Vor allem werden die Teilnehmer an den Ausscheidungskämpfen für die Fis-Kämpfe in Innsbruck sowie für die Unterverbandsmeisterschaft fortgesetzt werden. Nach der Zusammenkunft findet eine Sitzung des Hauptausschusses des Skiklubs statt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribo

Repertoire:

Montag, den 16. Jänner: **Geschlossen.**

Dienstag, den 17. Jänner um 20 Uhr: **„Gewitter".** Ab. C. Ermäßigte Preise.

+ **Der neue Roman von Sinclair Lewis.** Ende Jänner 1933 soll der neue Roman von Sinclair Lewis „Ann Vickers" simultan in England und Amerika erscheinen. Für den gleichen Tag ist die Publikation der Uebersetzungen des Romanes in Frankreich, Deutschland, Norwegen, Schweden, Italien, Japan und Rußland geplant. „Babbitt", „Arrosmith", „Elmer Gantry", „Dodsworth", diese Bücher von Sinclair Lewis von Weltruf, sind alle um einen männlichen Charakter komponiert. Jetzt endlich, im ersten Roman, den er geschrieben hat, seitdem er den Nobelpreis erhielt, gibt uns Sinclair Lewis das Buch über eine Frau „Ann Vickers" bringt das Bild der modernen Geschäftsfrau, der Mitarbeiterin an sozialen Werk, der erfolgreichen Feministin, deren Entwicklung und Emanzipation eine der auffallendsten Erscheinungen der letzten dreißig Jahre ist. Ann Vickers strebt nach Lebenserfolg und Ruhm, doch sie sehnt sich auch nach einem Heim, nach Liebe und einem Kind. Sozialer Erfolg war ihr beschieden, doch auch Verteilung ihrer Pläne. Frostige, düstere Hotels, häusliche Langweile, öffentliche Anerkennung und Schmeichelei, flüchtige Ekstasen, sie sind ihr Leben, bis sie erkennt, daß dieses Dasein ausgehöhlt und leer sei, bis sie es wagt, sie selbst zu sein.

Kino

Union-Tonkino. Heute, Montag, zum letzten Mal die lustige Operette **„Der Frauenliebling"** mit Martha Eggerth und Max Hansen in den Hauptrollen. Donnerstag kommt auf vielseitigen Wunsch das Standardwerk der Filmindustrie **„Ben Hur"** zur letzten Wiederaufführung.

Burg-Tonkino. Der beste und lustigste Filmschlager, die glänzende, unterhaltende Tonfilmoperette **„Das Blaue vom Himmel".** (Ich will nicht wissen, wer Du bist) In den Hauptrollen die liebliche Liane Haid, der charmante Gustav Fröhlich und der König aller Komiker, Szöke Szakall. Die Musik wurde vom genialen Robert Stolz komponiert, die Regie aber führte der berühmte Geza von Bolvary. Da dieser herrliche Film überall den größten Erfolg hatte, wird angeraten, sich die Karten rechtzeitig zu besorgen. — In Vorbereitung: **„Scampolo"** mit Paul Hörbiger und Dolly Haas.

Wirtschaftliche Rundschau

Die jugoslawische Zuckerproduktion

Einwirkungen auf unsere Landwirtschaft

—o— Je nördlicher ein Volk lebt, desto größer ist der Verbrauch an Zucker. In Jugoslawien ist der Verbrauch an Rohzukker pro Kopf der Bevölkerung und Jahr 7.2 kg, in Rumänien 6.6 in Bulgarien 5.6, in Albanien 3.5 kg. Im Südosten Europas braucht nur Griechenland mehr Zucker als Jugoslawien, dort ist der Durchschnitt 11.5 kg. Italien verbraucht 9, Polen 12.3, Ungarn 13.6 Deutschland 26.9, die Tschechoslowakei 26.9, Oesterreich 29.7 kg. Bei den nördlichen Staaten steigt der Verbrauch. Norwegen braucht 31.8, Holland 32.5, Irland 38.5, Schweden 41.2, die Schweiz 45, Groß-Britannien 49.4 und Dänemark 51.1 kg. Von den außereuropäischen Staaten verbraucht Amerika 50, Kuba 47, Kanada 46.9, Argentinien 32.1, Chile 32.8 und Australien 49.4 kg Zucker pro Kopf der Bevölkerung und Jahr.

Der Zuckerverbrauch ist im allgemeinen sehr stark steigend. Die Uebersicht der Weltproduktion zeigt, daß im Jahre 1910 17 Millionen Meterzentner produziert wurden. 1920 betrug die Produktion nur 16,6 Millionen, aber von da ab geht die Erzeugungsmenge ständig in die Höhe. 1924 waren es 23 — 1925 24 — 1927 25 — 1928 27 — 1930 28 Millionen Meterzentner. Die Krise hat hier sehr stark eingegriffen, den im Jahre 1931 fiel die Produktion auf 26 und im Jahre 1932 auf 23 Millionen Meterzentner.

Die jugoslawische Produktion ist im Verhältnis zur Weltproduktion natürlich sehr gering. Auffallend dabei ist aber, daß sich unsere Produktion in keiner Weise der Steigerung der Welterzeugung anpaßt. Die erhaltenen Ziffern sind sehr variabel und ganz unabhängig von der Weltbewegung. So betrug unsere Produktion 1920 20.000 Meterzentner, im nächsten Jahre aber 122.000 Meterzentner, um 1925 auf 56.000 Meterzentner abzufallen. Von da ab wurden folgende Produktionsziffern notiert: 70.000 — 115.000 — 128.000 — 131.000 — 98.000 — 80.000. Man sieht daß unsere Produkte im Jahre 1929 am stärksten war, wo die Weltproduktion noch lange nicht ihr Maximum erreicht hatte.

Die Ursache der starken jugoslawischen Schwankungen in der Zuckerproduktion liegt darin, daß man bei uns die Anhäufung großer Vorräte, wie sie in allen übrigen Ländern zu finden sind, vermeiden will. Diese Vorräte sind bedeutend und schon daran zu messen, daß zwischen den Jahren 1930 und 1931 eine Welt-Produktionssteigerung von mehr als 5% zu verzeichnen war, der Konsum aber blos um 2.5% gestiegen ist.

Im Allgemeinen sieht man, daß der Zukkerkonsum progressiv ansteigt und noch besonders aber im Südosten Europas stark gesteigert werden kann. Nimmt man allein die uns angrenzenden Länder Ungarn mit einem Jahresverbrauch von 13.6, Oesterreich mit einem Jahresverbrauch von 29.7 und im Süden Griechenland mit einem Jahresverbrauch von 11.5 kg pro Kopf der Bevölkerung, so ist es klar, daß die bestehenden Konsumhemmungen beim Zucker in absehbarer Zeit aufgehoben werden können und damit ein Umschwung in unserer Landwirtschaft eintreten kann. Unsere Zuckerfabriken sind in der Lage, den gesamten Inlandsbedarf, auch wenn er viel größere Dimensionen angenommen hat, zu decken und noch immer einen Exportüberschuß zu erzeugen. Die Sicherung dieser Exportmenge ist durch den internationalen Zuckerverband, dem auch Jugoslawien angehört, erfolgt. Die geschlossene Konvention garantiert uns eine Ausfuhrquote von 15.000 Tonnen Zucker pro Jahr.

Das ganze Zuckerproblem hat demnach internationale Bedeutung und als solches schon vor vielen Jahren schwere Kämpfe verursacht, die durch den teilweisen Rückgang des Konsumes, wie z. B. in einigen zentral und nördlich gelegenen Staaten eingetreten ist, noch weiter erschwert wurden. Für Jugoslawien ist es bezeichnend, daß der Konsum, der im Jahre 1923 6.6 kg betrug, im Jahre 1928 auf 7.2 kg stieg und sich auch im Jahre 1930 auf dieser Höhe halten konnte. Durch den Eindruck der Weltwirtschaftskrise ist wahrscheinlich das Verbrauchsquantum im letzten Jahre etwas gefallen, doch betrachtet man dies, wie die ganze Krise überhaupt, nur als vorübergehende Erscheinung, die letzten Endes auf die Organisation der Zuckerindustrie mit allen zusammenhängenden Wirtschaftselementen, nur vorübergehenden Einfluß haben kann. Jedenfalls bietet sich unserer Landwirtschaft hier die Möglichkeit einer Rentabilisierung ihrer Grundstücke überall dort, wo genügend günstige Bahnverbindungen bis zu den nächsten Zuckerfabriken bestehen.

× **Umsatzsteuerfreiheit der Kleinmühlen.** Bekanntlich wurden mit der Verordnung vom 3. November v. J. die Tarifposten 114 und 115a der Verordnung über die Pauschalumsatzsteuer auf Mahlprodukte einigermassen abgeändert. Da vielfach noch Unklarheiten herrschen, teilt jetzt die Steuerabteilung des Finanzministeriums mit, daß Mühlen, die in natura entlohnt werden (Maß- oder Bauernmühlen), von der Entrichtung der Pauschalumsatzsteuer befreit werden, ohne Rücksicht darauf, in welchen Mühlen das Getreide vermahlen wird.

× **Einen Ausgleich** strebt der Gemischtwarenhändler Anton Korošec in Oplotnica an. Anmeldungsfrist bis 9., Tagsatzung am 14. Februar. angebotene Quote 40% zahlbar in 10 Monaten.

× **Erhöhung der Brotpreise.** Infolge des Anziehens der Getreidepreise sahen sich die Bäckereien von Beograd veranlaßt, den Brotpreis um 50 Para pro Kilo zu erhöhen. Die Preiserhöhung nahmen alle Bäckereien vor.

× **Tschechoslowakische Importbeschränkung für Getreide.** Das Tschechoslowakische Getreidesyndikat faßte in seiner letzten Sitzung den Beschluß, die Einfuhr von ausländischem Weizen und Mais bis auf weiteres nicht zuzulassen.

× **Rußland als Industriestadt.** Wie sehr sich Sowjetrußland bemüht, den Fünfjahrplan restlos durchzuführen und die Idee, aus dem Staate neben dem Agrar- auch ein Industrieland zu schaffen, zur Durchführung zu bringen, sieht man daraus, daß im vergangenen Jahr Rußland in der Weltproduktion bereits die zweite Stelle eingenommen hat. Während im Jahre 1928 Rußland hinsichtlich der industriellen Betätigung noch die 5 Stelle innehatte, rangiert es jetzt gleich nach den Vereinigten Staaten. Auf Rußland entfallen 14.9% der Weltproduktion und auf die Vereinigte Staaten 34.5%.

× **Vor einer Diskontsenkung in Oesterreich.** Nach einer Wiener Meldung trägt sich die Oesterreichische Nationalbank mit der Absicht, die Diskontrate von 6 auf 5½ und eventuell sogar auf 5% herabsetzen. Im Zusammenhange mit der Diskontsenkung sollen auch die Devisenvorschriften bedeutend gemildert werden. Diese Maßnahmen stehen mit der Völkerbundanleihe an Oesterreich im engsten Zusammenhange.

× **Die Gläubiger der Sakser-Bank,** die seinerzeit in Newyork bestand und sich größtenteils mit der Ueberweisung der Ersparnisse unserer Auswanderer in die Heimat befaßte, werde dahin verständigt, daß in Kürze die dritte Rate ihrer Forderungen flüssig gemacht würde. Den amerikanischen Blättern ist zu entnehmen, daß kein Einleger der Frank Sakser State Bank zuschaden kommen dürfte.

× **Bata als Preisregler auf dem Textilmarkt.** Die große Schuhfabrik Bata in Zlin (Tschechoslowakei) hat nach einer Prager Meldung die Absicht, eine eigene Macogarn-Spinnerei zu errichten, um den bei den tschechoslowakischen Spinnereien beschlossenen Preiserhöhungen entgegenzuwirken.

× **Anfeuerungskredite in Ungarn.** Die ungarischen Provinzbanken haben eine Selbsthilfeaktion eingeleitet, um von der Nationalbank die Erweiterung ihres Kreditrahmens um 50 Millionen Pengö zu erwirken. Es handelt sich um einen sogenannten Anfeuerungskredit, um dadurch die Volkswirtschaft zu heben. Die Nationalbank erklärte, daß die Verhandlungen mit den Geldinstituten diesbezüglich bereits eingeleitet seien. Definitive Beschlüsse würden erst nach der Rückkehr des Finanzministers aus der Schweiz zu erwarten sein.

× **Der diesjährige Pelzmarkt in Ljubljana** wird Montag, den 23. d. abgehalten. Jäger, die ihre Felle günstig verkaufen wollen, mögen ihre Waren unverzüglich an die Adresse „Divja koža, Ljubljana, Velesejem" senden.

× **Verluste des Kreuger-Konzerns.** Nach jetzt vorliegenden Daten erlitt der Kreuger-Konzern im Jahre 1930 an der Stockholmer Börse einen Kursverlust in der Höhe von 899 Millionen Schwedenkronen. Ein Jahr später war der Verlust noch größer, nämlich 1788 Millionen. Die Liegenschaften des Konzerns werden nach endgiltiger Schätzung mit 775 Millionen Kronen bewertet, wogegen die Bilanz einen solchen von 1711 Millionen ausweist.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herztätigkeit schafft ein Glas natürliches **„Franz-Josef"**-Bitterwasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Herzfachärzte sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei Fettherz und Klappenfehler das **Franz-Josef**-Wasser sicher und ohne jegliche Beschwerde darmreinigend wirkt. Das **„Franz-Josef"**-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Radio

Dienstag, 17. Jänner.

Ljubljana, 11.15 Uhr: Schulfunk. — 12.15: Mittagskonzert. — 17.30: Walzerstunde. — 18.30: Deutsch. — 20: Klavierkonzert. — 22: Nachtmusik. — Beograd, 20: Klavierkonzert. — 22.15: Abendmusik. — Wien, 19.30: Leoncavallos Oper „Bajazzo". — 20.45: Zigeunermusik. — 21.30: Chansons. — Heilsberg, 19.25: Tanzabend. — 21.30: Hörspiel. — Breslau, 20: Abendveranstaltung. — 21.10: Kammermusik. — 22.55: Nachtkonzert. — Pope Parisien, 20: Leichte Musik. — 21.30: Symphoniekonzert. — London-Regional, 20.30: Vokalkonzert. — 21.15: Offenbachs Oper „Hofmanns Erzählungen". — 23.30: Tanzmusik. — Mühlacker, 20: Abendveranstaltung. — 21: Russische Musik. — 22.30: Abendmusik. — Leipzig, 19.30: Tanzabend. — 21.20: Abendveranstaltung. — 22.30: Saxophonmusik. — — Bukarest, 20: Gesangvortrag. — 20.20: Symphoniekonzert. — Rom, 20.45: Militärmusik. — Zürich, 20.15: Volkslieder. 21.30: Konzert. — Langenberg, 20: Konzert. — 21.40: Tonfilmschlager. — Prag, 19.45: Faschingsutopie. — 21: Konzert. — 22.15: Zeitgenössische Musik. — Oberitalien, 20.30: Operettenaufführung. — München, 19.30: Abendunterhaltung. — 21.40: Abendmusik. — Budapest, 19.30: Opernübertragung aus dem Theater. Sodann Zigeunermusik. — 23.15: Nachtmusik. — Warschau, 20: Konzert. — 21.30: Vokalkonzert. — 22.15: Tanzmusik. — Daventry-National, 20.20: Konzert. — 22.20: Symphoniekonzert. — 24.40: Tanzmusik. — 23: Nachtmusik. — Paris-Radio, 20.20: Konzert. — 21: Hörspiel.

Der neue österreichische Großsender.

Der neue österreichische Großsender am Bisam-Berg wird 120 Kilowatt haben, wovon aber nur 100 Kilowatt praktisch ausgenutzt werden sollen, um bei stärkerer Modulation äußerste Verzerrungsfreiheit zu erreichen. Die Antennenanlage weist verschiedene Neuerungen gegenüber sonstigen Anlagen auf. Der Mast wird nämlich selbst als Antenne dienen, dann aber auch wird eine zweite Antenne vorhanden sein, die die nach Osten gerichtete Strahlung, die für die österreichischen Hörer verloren wäre, nach Westen zu reflektieren. Die Gegengewichtsanlage besteht aus einem 12 Kilometer Kupferdraht umfassenden Netz, das von 36 Masten getragen wird. Voraussichtlich wird die erste Probesendung im Laufe des Monats März vorgenommen werden können, falls nicht die Montage der Antennentürme durch einen zu strengen Winter aufgehalten wird.

RAMOSI

Roman von V. Williams

Copyright in München bei Georg Müller.

(2. Fortsetzung.)

Mit gelangweiltem Ausdruck wandte sich Ramosi an Simopulos. „Zeigen Sie Ihnen die letzte Sendung!"

Hinter Ramosis Sessel war eine Tür. „Wenn Sie mit mir kommen wollen . . ." forderte der Grieche auf. Die vier Händler folgten ihm in den Gang. Ramosi blieb unbeweglich am Schreibtisch sitzen. Dann hörte man das Murmeln erregter Stimmen und die Herren kamen, lebhaft durcheinander sprechend, wieder zurück.

„Hören Sie", rief Aronstein, „haben Sie vielleicht noch mehr so niedliche Sachen als Ueberraschung versteckt, wie die dort hinten?

„Die Tell-el-Amarna-Figuren sind einfach wundervoll!" schwärmte Seaton begeistert. „Was verlangen Sie für diesen Kopf?"

„Und erst die Edelsteine . . .!" Lucca preßte die zitternden Finger an den Mund und küßte sie schwelgerisch. Nur Ismail, der Aegypter, sagte nichts; er beobachtete Ramosi mit schwarzen Augen, die aus einem ledernen Gesicht starrten.

„Ich glaube, wir werden das Geschäft mit einander machen können", ließ sich wieder Aronstein vernehmen. „Aber natürlich müssen Sie uns vernünftige Preise einräumen; denn schließlich ist die Geschichte doch ein bißchen riskant und . . ."

„Herr Aronstein . . .!" Ramosis ruhige Stimme unterbrach den sprudelnden Redefluß des Amerikaners. „Ich verabscheue jegliches Schachern. Ich werde meine Bedingungen stellen, und Ihnen, meine Herren, steht es frei, sie anzunehmen oder abzulehnen."

„Entschuldigen Sie!" Seaton mischte sich ins Gespräch. „Sie waren aufrichtig genug, uns zu sagen, daß Ihr Geschäft nicht ganz sauber ist. Wenn ich richtig verstanden habe, ist es Ihnen gelungen, die Diebstähle bei den Ausgrabungen gewissermaßen zu organisieren. Gut! Aber möchten Sie nicht ein übriges tun und uns verraten, wer Sie eigentlich sind?"

Eine Pause trat ein. Der Mann am Schreibtisch blickte zu Simopulos hinüber. „Haben Sie den Herren nicht die Voraussetzung dieser Zusammenkunft mitgeteilt,"

Der Grieche warf Seaton einen flehenden Blick zu. „Ich habe Mr. Seaton ausdrücklich gewarnt . . ."

Der Engländer unterbrach ihn. „Das ist alles ganz schön, aber . . ."

Aronstein zerrte ihn am Rock. „Papperlapapp", flüsterte er, „geben Sie Ruhe. Und nun zum Geschäft!"

Seaton zuckte die Achseln und schwieg. Aber er hatte einen trotzigen Zug um den Mund und in sein klasses hochmütiges Gesicht trat ein feindseliger Ausdruck.

„Was also die Bedingungen anbelangt —" begann Ramosi gelassen. Seine Stimme war beherrscht und ein Vierteizoll Asche haftete fest am Ende seiner Zigarette, die er zwischen den schmalen Fingern hielt. Er war vollkommen ruhig, der unbewegteste und kühlste Mann im Zimmer.

•

Zwei Tage später hatte Aronstein in Monte Carlo einen Gast zum Abendessen. Es war ein milder Abend, als er die Front des Kasinos entlang schlenderte, und die Luft war erfüllt vom Duft der blühenden Sträucher.

Das Restaurant, in dem er einen Tisch bestellt hatte, war überfüllt. Der Luxusdampfer „Aquatic", von seiner gewohnten atlantischen Route für eine Mittelmeerreise abkommandiert, war morgens angekommen. Von seinem Schlafzimmer aus hatte Aronstein das Schiff schon gesehen. Es lag unweit vom Land und seine riesenhaften Dimensionen ließen die weißen Häuser mit den roten Dächern auf den Höhen von Monaco fast zwerghaft erscheinen. Es kam aus Newyork über Gibraltar, Algier und Tunis und sollte um Mitternacht nach Neapel und Alexandrien weiterfahren.

Aronstein setzte sich schwerfällig an seinen Tisch und blickte auf die Uhr. Seaton, sein Gast, war unpünktlich. Er kam sogar so spät, daß sein Gastgeber sein Glas schon bis zur Neige geleert hatte.

Seaton erschien in einem jener doppelreihigen Smokings, wie sie König Alfons von Spanien in Deauville eingeführt hatte. „Bedauere, daß ich Sie warten lassen mußte", erklärte er, „aber ich war heute sehr beschäftigt, Ismail hat sich bereit erklärt, nach Aegypten zu fahren!"

Aronstein sah überrascht auf. „Um Ramosi zu identifizieren?"

„Ja! Doch ich hoffe, daß mir das schon gelingt, noch bevor Simopulos heute nacht abfährt. Ich habe einen Privatdetektiv engagiert, der den Griechen während der letzten achtundvierzig Stunden, eigentlich schon seit unserer Zusammenkunft in der Villa Scarabée, beobachtet. Er rief mich vorhin im Hotel an, um mir mitzuteilen, daß er wahrscheinlich imstande sein würde, mir heute gegen zehn Uhr bereits den wahren Namen Ramosis hierher zu melden."

„Was hat es aber dann für einen Sinn, Ismail auszuschicken?"

„Mayer — das ist der Detektiv — könnte uns vielleicht doch im Stich lassen. Außerdem haben wir nicht viel Zeit zur Verfügung. Simopulos reist um Mitternacht mit der ‚Aquatic" nach Alexandrien. Um Ismail an Bord unterzubringen, mußte ich ihm heute nachmittag einen Platz sichern und das war verteufelt schwer, kann ich Ihnen sagen, denn das Schiff ist gesteckt voll, wie ein Heringsfaß. Falls Mayer seine Aufgabe nicht lösen kann, so wird eben Ismail die nötigen Informationen einholen. Wenn er sich an Simopulos hält, muß er früher oder später Ramosi drüben begegnen."

Aronstein schüttelte zweifelnd den Kopf. „Riskiert Ismail damit nicht sehr viel? Simopulos hat doch ausdrücklich vor jedem Versuch gewarnt, dem wahren Namen dieses Kerls nachzugrasen."

„Ismail ist Aegypter; er hat einen glänzenden Vorwand, um nach der Heimat zu reisen; er besucht seinen Vater in Kairo. Und es ist mir von Wert, einen zuverlässigen Mann an Ort und Stelle zu haben, der mich darüber auf dem Laufenden hält, was Simopulos und sein sauberer Kumpan tun und lassen."

„Zum Teufel!" rief der Amerikaner. „Ist das Geschäft etwa nicht gut? Wenn es gut genug ist für Bender Aronstein, mein Junge, so ist es auch gut genug für Sie! Was wollen Sie eigentlich?"

Nachdenklich richtete Seaton sein Monokel. „Ich lehne mich gegen den Mangel an Vertrauen auf, der aus Ramosis Zurückhaltung spricht."

„Du lieber Gott, manchmal geht es eben nicht mit offenen Karten. Wenn Sie so viele Jahre im Geschäft wären wie ich, würden Sie wissen, wie ungewöhnlich weitherzig manche Leute in ihren Praktiken mit den Händlern sind. Ich erinnere mich, als ich noch ein kleiner Bub war . . . Herrjemine!" Mit arrem Blick brach er ab. „Das ist doch Frau Averil!"

Er verbeugte sich überschwenglich gegen eine anmutige, mädchenhafte Erscheinung im schwarzen Samtabendmantel mit Hermelinkragen, die, in Gesellschaft einer älteren Dame, ihnen gegenüber Platz nahm.

Seaton musterte die Dame kritisch. „Reizend!" sagte er gedehnt. „Die Dicke ist Lady Rachel Hannington. Sie müssen mich Ihrer Freundin vorstellen, Aronstein. Wer ist sie denn?"

„Die Witwe des Herrn Mark Averil aus Newyork, eine alte Kundschaft von mir. Er kam voriges Jahr bei einem Autounfall ums Leben."

Der Freund der Hausfrau

der patentierte Herdreif, ist auf jedem Sparherd leicht anzubringen und kostet für einen mittleren Haushalt **Din 170.— bis 250.—. Wenn Sie tatsächlich eine warme Küche haben und viel an Brennmaterial ersparen wollen,** dann schaffen Sie sich diesen sofort an. Informationen erteilt und die unverbindliche Vorführung besorgt 600

Ivan Bratož, Maribor, Meliska c. 38.

Kleiner Anzeiger

Anfragen **(mit Antwort)** sind **2 Dinar** in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Frische Krapfen. Backhaus Schmid, Jurčičeva ul. 14040

Möbel in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil bei den Vereinigten Tischlermeistern, Betrinjska ul. 22, vis-a-vis B. Weixl. 427

Realitäten

Kleiner Besitz in Slowenien od. Steiermark zu mieten oder zu kaufen gesucht. Haus mit drei Zimmern, Zugehör, Garten, Wasser und Eisenbahnnähe. — Gefl. Anträge an Architekt Heinzel, Zagreb, Jelačićev trg 10a. 461

Zinshaus in einer großen Provinzstadt sehr schön, im Villenviertel gelegen, preiswert zu verkaufen. Trägt monatl. 4000 Din. Adr. Verw. 591

Zu verkaufen

Auto, Type Ford-Modell 24, tragbar 1500 kg gut erhalten, mit Reserverädern, fahrbereit, **Preis 10.000 Din.,** zu verkaufen. Anzufragen bei J. Wagner, **Harbek** 6 bei Ormož. 596

Gr. **Schreibtisch,** Hartholz, 250 Din., großer 2tür. Biedermeierkleiderkasten, Bücherkasten, Spiegelkasten Hartholz, 600 Dinar, Betten, Ottomane 250 Dinar, Tische, 12 Ledersessel je 80 Din. 2 kompl. Speisezimmer, 2 große Stehspiegel, zusammenlegb. Eisenbett 170 Din., moderne Zimmerkredenz, gr. Waschkasten m. Marmor und Spiegel. Anzufr. Strossmajerjeva 5. 603

Antiker **Schreibtisch,** echt. Smyrna-Teppich, Größe 5×4, m. Alpenmurmelpelzmantel billig zu verkaufen, auch gegen Sparbuch der Prva hrv. šted. Anfragen von 13—15 Uhr Minska ul. 30. 583

40 Meterzentner süßes **Heu** zu verkaufen. Tržaška 38, Rogina. 529

Gasthaustische und Sessel, komplettes Schlafzimmer, Küchenmöbel, zusammenlegb. Eisenbett, einzelne Betten wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Tržaška cesta 38. 528

Zu kaufen gesucht

Feuersichere Wertheimkassa zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Kassa" an die Verw. 592

Zu vermieten

Schönes möbl. **Zimmer,** ruhig rein, Hochparterre, an besseren ständigen Mieter abzugeben. Adr. Verw. 601

Vermiete ruhiges möbl. **Zimmer,** separ., Bahnhofnähe. Jančičeva 1, Tomšičev drevored. 590

Möbl. **Zimmer** für 2 Personen mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Adr. Verw. 604

Verpachte **Restaurant** tüchtigen Eheleuten billigst. Prima Mußposten. Unt. „Krankheitshalber" an die Verw. 507

Villenwohnung, 3 Zimmer, Bad gedeckter Balkon, südseitig, ab 1. Feber zu vermieten. Adr. Verw. 593

Lokal samt Nebenraum, für Werkstätte sehr geeignet, preiswert zu vermieten. Anzufragen bei C. Büdefeldt Gosposka 4. 436

Zweizimmerwohnung, sonnig, parkettiert, abgeschlossen, u. großem Gartenanteil ist ab 1. Feber um 550 Din in der Villenkolonie Kamnica zu vermieten. Adr. Verw. 456

Geräumiges **Lokal** mit anschließender Wohnung für jedes Gewerbe sogleich zu vermieten. Slovenska 28, Weiß. 491

Schön möbl. **Zimmer,** separ., zu vermieten. Koroščeva 6, Tür 6. 513

Zu mieten gesucht

Suche 4—6-Zimmerwohnung p. April nur Bahnhof- oder Parkviertel. Adr. Verw. 602

Stellengesuche

Chauffeur mit 12jähr. Praxis sucht Posten in Maribor Adr. Verw. 594

Mädchen für alles mit Kochkenntnissen u. Jahreszeugnissen sucht Stelle bei deutscher Familie, geht auch über Tag. Adr. Verw. 598

Junger arbeitswilliger **Mann** mit Matura Maschinschreibkenntnisse u. guter Allgemeinbildung, sucht Stelle, nimmt jede Arbeit an. Zuschriften unter „17138" an die Verw. 7138

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung"

16583

Alter Hvarer Prošek-Wein

für die Feiertage (zur Erquickung und für Rekonvaleszenten). Ausgesuchter, mehrere Jahre alter Wein wird jedem Hause empfohlen. Wegen der Krise erniedrigte Preise: Dinar 16 pro Liter franko Post Grablje oder Eisenbahnstation Split-Metković. — Per Post sende ich Fäßchen von 15 Liter, per Eisenbahn von 50 Liter aufwärts, alles per Nachnahme. Fässer nehme ich zurück. — Kosten Sie diesen vorzüglichen Prošek und Sie werden sich überzeugen!

LOVRO TUDOR, musterhafter Weinbauer, Male Grablje, Hvar, Dalmacija

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine **Goldfüllfeder** 14 karat. orig. amerik. (Parkersystem mit Druckfüllung) oder **Kürschners Handlexikon** (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine **Markenröhre**

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von der

ADMINISTR. DER »RADIOWELT« WIEN I. PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme interessante Lektüre reichhaltiger technischer Teil Bauanleitungen. Kurze Wellen. Tonfilm. Sprachkurse. spannende Romane viele Kupferdruckillustrationen

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Ude KASPER — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich Direktor Staško DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.